**Kurt Lewin & Ronald Lippitt**

# Eine experimentelle Methode zur Untersuchung von Autokratie und Demokratie

## Eine vorläufige Notiz (1938)

Wenn man experimentell so fundamentale sozio-psychologische Probleme untersuchen will wie: Gruppenideologie, Konflikte zwischen und innerhalb von Gruppen, Typen ihrer spontanen Sub-Strukturierung, Stabilität verschiedener spontaner Gruppenstrukturen im Vergleich zu Strukturen, die durch externe Autoritäten gebildet wurden, Minoritätenprobleme, Überläufer, Sündenbock, Konflikte durch zweifache Loyalität – , dann muss man eine Vorkehrung schaffen, die es ermöglicht, das Gruppenleben unter ziemlich freien, aber gut definierten Bedingungen zu untersuchen. Statt der Nutzung von Gruppen in Schulen, Klubs, Fabriken sollte man Gruppen experimentell bilden, weil nur so die Faktoren, die das Gruppenleben beeinflussen, nicht dem Zufall überlassen werden und in den Händen des Versuchsleiters bleiben.

Jedoch sollte man sich von dem ziemlich engen Aspekt der Untersuchung des Gruppeneinflusses auf das Individuum als Hauptproblem trennen (d.h. von der Auswirkung verschiedener Gruppen auf die Beeinflussbarkeit des Einzelnen). Man sollte nicht nur eine einzelne Auswirkung einer gegebenen sozialen Situation (z.B. den Einfluss auf die Produktivität) betrachten. Stattdessen sollte man ein experimentelles Verfahren erproben, bei dem sich 1. das Gruppenleben frei entfalten kann und 2. das gesamte Gruppenverhalten, dessen Struktur und Entwicklung erfasst werden kann. Jedes spezifische Problem, so wie die Gruppenideologie, sollte in der experimentellen Anordnung und in der Datenanalyse als Teil des größeren Ganzen angegangen werden.

Solche Daten könnten immer in einem zweifachen Bezugsrahmen analysiert werden, dem des Gruppenmitgliedes und dem der Gruppe als dynamischer Einheit.

Das Hauptinteresse dieser vorläufigen Studie ist es, mit dieser Perspektive Forschungstechniken zu entwickeln, um „Demokratie“ und „Autokratie“ als Gruppenatmosphären zu untersuchen.

Zwei experimentelle Gruppen von zehn und elf Jahre alten Kindern, die Masken herstellten, wurden aus einer Gruppe von interessierten Freiwilligen des fünften und sechsten Schuljahrs der University Elementary School gebildet.

*GESTALT THEORY*
© 2009 (ISSN 0170-057 X)
Vol. 31, No.3/4, 357-364

Eine vorläufige soziometrische Befragung mit der Moreno-Technik wurde durchgeführt, um die bestehenden Sympathien und Ablehnungen in den beiden Schulklassen zu erfassen. Mit einem Soziogramm jeder Gruppe wurden die Gruppen (jeweils eine aus jeder Klasse) aus verfügbaren Freiwilligen gebildet, so dass die Gruppen ungefähr ausgewogen waren bezüglich ihrer Freundschafts- und Ablehnungsverhältnisse, ihrer allgemeinen Beliebtheit und bezüglich der Führungscharakteristiken der Mitglieder. Statt einer Clique von engen Freunden wurden in jedem Fall fünf Kinder ausgewählt, die wenige Beziehungen miteinander hatten, weder in der Schulsituation noch in Spielgruppen außerhalb der Schule. Es wurde angenommen, dass jede interpersonelle Beziehung, die sich während des Klublebens entwickeln würde, dann direkter dem gemeinsamen Lebensraum der neuen Gruppenmitgliedschaft zugeschrieben werden kann.

In einem zehnminütigen Vorab-Treffen mit jeder Gruppe machte der Leiter klar, dass das Ziel des Klubs die Herstellung von Theatermasken sein würde (eine neue Aufgabe für alle Kinder); dass die Masken der ganzen Gruppe gehören würden; und dass eine Maske zu einem Zeitpunkt hergestellt würde statt dass jedes einzelne Kind eine Maske für sich herstellen würde. Mit jeder Gruppe wurden zwei halbstündige Treffen pro Woche abgehalten, wobei der Versuchsleiter der Leiter beider Gruppen war.

Es ist methodisch nutzlos, wenn man sich bei der experimentellen Untersuchung von Demokratie und Autokratie hauptsächlich von der Frage leiten lässt, was „der Prototyp von Demokratie“ und was die „wahre“ Autokratie ist. Man sollte von Anfang an beachten, dass es viele Varianten solcher Atmosphären gibt. Die experimentelle Methode kann in jeder einzelnen Untersuchung nur einen Fall untersuchen. Welche Art von Demokratie gewählt werden sollte, sollte weniger von der Tendenz bestimmt sein, einen historischen Fall nachzuahmen, sondern eher durch den Versuch bestimmt werden solche Arten von Gruppenatmosphären zu schaffen, die die beste Einsicht in zugrunde liegende Dynamiken und Gesetzmäßigkeiten versprechen. Nur die Einsicht in diese Gesetze und nicht die Suche nach einem Prototyp wird uns gestatten die Frage zu beantworten, was die gemeinsamen Merkmale und individuellen Unterschiede von Autokratien und Demokratien sind.

Dies im Blick versuchte der Versuchsleiter die Atmosphären der beiden Gruppen hauptsächlich auf folgende Art zu unterscheiden:

| AUTORITÄR | DEMOKRATISCH |
|---|---|
| 1. Alle Bestimmung der Richtlinien durch die stärkste Person (Führer). | 1. Alle Richtlinien sind Angelegenheit der Gruppenentscheidung, angeregt und ausgeführt durch den Führer. |
| 2. Techniken und Schritte zur Erreichung des Ziels (vollständige Masken) wurden durch die Autorität diktiert, dies jeweils einzeln, so dass die weitere Richtung in erheblichem Maß unklar blieb. | 2. Aktivitätsperspektive wurde durch Erklärung der allgemeinen Schritte des Prozesses während der Diskussion beim ersten Treffen gegeben (Tonabdruck, Stuckgips, Pappmachè usw.). Wo technischer Rat erforderlich war, versuchte der Leiter 2 oder 3 alternative Verfahren darzustellen, aus denen eins auszuwählen war. |
| 3. Die Autorität strukturierte normalerweise die Aktivitäten jedes einzelnen Mitglieds – die Aufgabe und mit wem zusammengearbeitet werden sollte. | 3. Die Mitglieder waren frei mit wem auch immer zusammenzuarbeiten, und die Aufteilung der Aufgaben wurde der Gruppe überlassen. |
| 4. Die beherrschende Person kritisierte und lobte einzelne Aktivitäten und hielt sich vom Gruppengeschehen fern. Sie war immer eher unpersönlich statt sichtbar feindselig oder freundlich (ein notwendiges methodisches Zugeständnis). | 4. Der Führer versuchte im Geiste Gruppenmitglied zu sein, nicht jedoch bei der aktuellen Arbeit. Er kritisierte und lobte im allgemeinen die Gruppe als ganze. |

Da die Gruppenteilnahme freiwillig war und das Schulsystem kooperiert hatte, war es klar, dass radikal autokratische Methoden nicht anwendbar sein würden. Mit allen Kindern wurde außerhalb der Gruppe ein angenehmes Verhältnis aufrechterhalten, während die experimentellen Sitzungen stattfanden. Es wurde versucht, die autokratische Atmosphäre so viel autokratischer als die in der Schule zu gestalten, wie auch die demokratischer freier als in der Schulklasse.

Während der Serie von zwölf Treffen jeder Gruppe machten vier geschulte Beobachter verschiedene Aufzeichnungen, die in Minuteneinheiten synchronisiert waren. Diese Techniken werden hier kurz beschrieben:

1. Ein quantitativer laufender Bericht der sozialen Interaktionen der fünf Kinder und des Leiters, in Form von Symbolen für dominante, submissive und objektive (sach-orientierte) Äußerungen und Reaktionen, einschließlich einer Kategorie für absichtliche Verweigerung der Reaktion auf soziale Kontaktaufnahme.

2. Eine quantitative Analyse der Gruppenstruktur Minute für Minute mit laufenden Kommentaren, um Protokolle zu erhalten von: Aktivität von Untergruppen (z.B. drei Kinder rühren Gips an, eins reißt Papierhandtücher für

Pappmaché und das fünfte arbeitet mit Ton. Dies wäre eine 3-1-1 Gruppenstruktur mit drei Untergruppierungen. Ein Individuum wäre eine Untergruppe.); das Aktivitätsziel jeder Untergruppe; ob die Untergruppe durch einen Führer oder spontan durch die Kinder gebildet wird; und Ratings zum Ausmaß der Interessen und der Geschlossenheit jeder Untergruppe.

3. Laufende Kommentare und Ratings, die für jedes Mitglied von Minute zu Minute Verschiebungen in den Interessen anzeigen (von vollständiger Beteiligung an den Klubaktivitäten bis zur Hauptbeschäftigung „außerhalb des Feldes" (out-of-the-field).

4. Eine stenographische Mitschrift der Gespräche.

5. Ergänzend zu diesen genannten Aufzeichnungen wurde von dem Gruppenleiter nach jedem Treffen ein kurzer Bericht erstellt, um seine Eindrücke aus den direkteren Kontakten mit den Kindern festzuhalten.

Nebeneinander betrachtet gaben diese Daten Minute für Minute und Treffen für Treffen ein ziemlich vollständiges Bild des aktuellen Gruppenlebens. Eine große Vielfalt an quantitativer und qualitativer Analysen ist so möglich. Nachstehend sind einige aufgelistet, zu denen wir bereits einige Fortschritte erzielt haben.

1. Das gesamt Volumen sozialer Interaktionen, aufgeteilt nach dominantem, submissivem, sachbezogenen und ignorierendem Verhalten.

2. Umfang und Arten sozialer Interaktionen zwischen den Untergruppen im Vergleich zu denen innerhalb der Untergruppen.

3. Analyse der gleichen Daten in Form individueller Aktivitätskurven.

4. Stabilität der Gruppenstruktur und spezifischer Untergruppen unter verschiedenen Bedingungen.

5. Der Einfluss von Führer-initiierter oder spontaner Struktur auf die entstandene Geschlossenheit und Stabilität.

6. Analyse der stenographischen Aufzeichnungen in Form solcher Kategorien wie Feinseligkeit, Verlangen nach Aufmerksamkeit, Widerstand, feindseliges und sachbezogenes Verhalten, Kritik, Ausdruck von Wettbewerb und Kooperation, Ausmaß des Sich-Verlassens auf Autorität, Ausdrücke der „Ich-Bezogenheit" (Egozentrismus) versus Wir-Zentriertheit (Gruppengeist) usw.

7. Analyse der Gradienten der Aktivität, so wie z.B. ein Anstieg der Feindschaft und das gesamte Ausmaß der Aktivität.

8. Veränderungen der Interessen in Form von solchen damit zusammenhängenden Faktoren wie Gruppenstabilität, Ausbruch von Feindschaft und Produktionsregeln.

Der erste Zweck dieser Beobachtungstechnik ist es, so vollständig und einfühlsam wie möglich das gesamte Verhalten der Gruppe zu erfassen. Dies ist ein deutlicher Bruch gegenüber den üblichen Verfahren, die nur bestimmte, vorher festgelegte Symptome registrieren. Es ist vielmehr ein Versuch, die gleiche Methodologie des „Gesamtverhaltens" („total behavior" methodology) in der Sozialpsychologie anzuwenden, die sich in einer Anzahl von Untersuchungen zur Psychologie des Individuums (z.B. Dembos Studie über Ärger, Karstens Studie zur Sättigung sowie die Studie von Barker und Dembo über Frustration) als fruchtbar erwiesen hat.

Der zweite Punkt, den wir betonen möchten, ist, dass exakte quantitative Daten wertlos werden, wenn man die Bedeutung aus dem Blick verliert, die diese einzelne Handlung innerhalb des ganzen Settings hat. Es ist daher äußerst wichtig, eine Charakterisierung der Gesamtsituation zu haben. Die notwendige quantitative Analyse (Auswahl der Items, Klassifikation der Items und statistische Kombinationen) sollten immer im Kontext dieser größeren Gesamtheiten erfolgen.

Der Umfang dieser Daten ermöglicht es, mit Re-Analysen neuen Hinweisen zu folgen, die sich von Zeit zu Zeit zu Beziehungen von Verhaltensweisen ergeben. Es ist gegenwärtig unsere Überzeugung, dass diese Technik des „Gesamtverhaltens" („total behavior" technique), Stränge aller Arten von Quantitativem und Qualitativem kombiniert, welche die hoffnungsvollste Methodologie bietet, die bisher für das experimentelle Studium des Gruppenlebens entwickelt wurde. Die Möglichkeit, zahlreiche Beweisstränge bezüglich einer oder zweier zentraler Fragestellungen im Blick zu haben, korrigiert in gewissem Maß die Notwendigkeit mit einer solchen Anzahl von Variablen zu arbeiten, die die soziale Situation offenbart.

Ein interessantes Bündel von Problemen ist bei der statistischen Analyse sozialer Interaktionen entstanden, das in der statistischen Analyse zu einer beginnenden „Mathematik des Gruppenlebens" geführt hat. Es wurde offensichtlich, dass es notwendig ist, bevor Aussagen über die relative Anzahl der Interaktionen unter bestimmten Bedingungen zwischen Mitgliedern von In-Groups oder zwischen Mitgliedern von Out-Groups gemacht werden können, die Zahl der Möglichkeiten von In- und Out-Group-Kommunikationen für jeden Art der Gruppenstruktur zu berücksichtigen. Es ist zum Beispiel klar, dass, wenn alle Mitglieder in isolierten Einzelsituationen arbeiten, es keinerlei In-Group-Beziehungen geben kann, da keine Untergruppe mehr als ein Individuum hat. Wenn alle fünf Kinder in einer gemeinsamen Aktivität vereint sind, kann es keine Interaktionen mit Out-Group-Mitgliedern geben. Im Fall der Aufteilung der Gruppe in zwei Untergruppen sind die Möglichkeiten verschieden, wenn die Untergruppen aus 4 Kindern und einem Kind oder 3 und 2 Kindern bestehen.

Es ist erforderlich, die Möglichkeiten der In- und Out-Group-Kommunikation für jede mögliche Gruppenstruktur zu berechnen. Wenn die Gesamtgruppe 5 Individuen umfasst, sind folgende 7 Gruppenstrukturen möglich:

5, 4-1, 3-2, 3-1-1, 2-2-1, 2-1-1-1, 1-1-1-1-1

Die Formel zur Berechnung der In-Group-Interaktionsmöglichkeiten *(ip)* und Out-Group-Interaktions-Möglichkeiten *(op)* für jede mögliche Gruppenstruktur kann einfach dargestellt werden:

$$ip = a\,(a-1) + b\,(b-1) + \ldots r\,(r-1)$$
$$op = m\,(m-1) - ip$$

wobei *a, b, . . . r* die Anzahl der Mitglieder in verschiedenen Untergruppen darstellen, die gleichzeitig in einer Gruppenstruktur bestehen und wobei *m* die Gesamtzahl der Mitglieder der Gruppe ist.

In unserem Fall finden wir die folgenden Interaktions-Möglichkeiten:
Mögliche Gruppenstrukturen

| | 5 | 4-1 | 3-2 | 3-1-1 | 2-2-1 | 2-1-1-1 | 1-1-1-1-1 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| *ip* | 20 | 12 | 8 | 6 | 4 | 2 | 0 |
| *op* | 0 | 8 | 12 | 14 | 16 | 18 | 20 |

Gewichtet man diese Möglichkeiten mit der Zeit, in der jede dieser Strukturen bestand, dann erhalten wir einen Index, mit dem wir die relativen In-Group, Out-Group und Gesamtgruppen-Interaktionen in den autoritären und demokratischen Atmosphären messen können. Wir können folgende Formel für die gesamten In-Group-Interaktions-Möglichkeiten *(∑ip)* während eines bestimmten Zeitabschnitts der Gruppenexistenz verwenden:

$$\sum ip = ip\,(A)\,.t\,(A) + ip\,(B)\,.t\,(B) + \ldots + ip\,(L)\,.t\,(L)$$

Hierin sind *A, B, . . . . . ., L* die verschiedenen Typen der Gruppenstrukturen, die während der Zeitabschnitte entstanden sind; *t (A), t (B), . . . t (L)* ist die Dauer der einzelnen Gruppenstruktur; *ip (A), ip (B), . . . ip (L)* sind die In-Group-Interaktions-Möglichkeiten.

Die gesamten Out-Group-Möglichkeiten *(∑op)* sind:

$$\sum op = op\,(A)\,.t\,(A) + op\,(B)\,.t\,(B) + \ldots + op\,(L)\,.t\,(L)$$

Die Gesamtzahl der möglichen Interaktionen *(∑sp)* ist:

$$\sum sp = \sum ip + \sum op$$

Beispiel: Wenn während eines bestimmten Klubtreffens 5 Minuten lang die Struktur 4-1 bestand, 3-1-1 10 Minuten lang und 2-1-1-1 auch 10 Minuten lang, dann erfordert der Index folgende Berechnungen:

$\sum ip = 12 \text{ X } 5 + 6 \text{ X } 10 + 2 \text{ X } 10 = 140$
$\sum op = 8 \text{ X } 5 + 14 \text{ X } 10 + 18 \text{ X } 10 = 360$
$\sum sp = 140 + 360 = 500$

Wir halten die Berechnung dieser Interaktionsmöglichkeiten für einen wichtigen Schritt bei der experimentellen Behandlung der Gruppenbeziehungen. Sie ermöglicht auch die Korrektur für gelegentlich fehlende Gruppenmitglieder bei einer Serie von Gruppentreffen.

In dieser Mitteilung ist wenig Platz für eine angemessene Darstellung der Analysen, die wir für das Bestehen von diesen beiden experimentellen Klubs durchgeführt haben. Zusammengefasst lässt sich aus den Ergebnissen Folgendes schließen:

1. In der Atmosphäre der autokratischen Gruppe bestand eine größere Spannung. Verschiedene Ergebnisse bestätigen dies: (a) ein weit höheres Maß an Interaktionen (55% mehr) trotz der Tatsache, dass die laufenden Aktivitäten weniger Kommunikationen erforderten als in der demokratischen Gruppe; (b) es gab eine weniger stabile Gruppenstruktur; (c) es gab mehr Dominanz, Unterwürfigkeit und sachbezogene Aussagen der Mitglieder zueinander; (d) die Entwicklung von zwei Sündenböcken während der 12 Treffen; (e) ungefähr 30 Mal so viel feindselige Äußerungen zwischen den Mitgliedern gegenüber der demokratischen Gruppe.

2. Häufigeres kooperatives Bestreben in der demokratischen Gruppe: (a) es wurden viel mehr konstruktive Vorschläge gemacht; (b) viel mehr Äußerungen des Lobs und Zeichen der Freundlichkeit.

3. Stärkerer Ausdruck der objektiven Einstellungen in der demokratischen Gruppe: (a) es wurden viel mehr konstruktive Vorschläge gemacht; (b) mehr Geben und Annehmen von sachlicher Kritik ohne persönliche Beteiligung.

4. Die Konstruktivität war in der demokratischen Gruppe größer: (a) bessere Gruppenergebnisse; (b) häufiger unsorgfältige und unfertige Arbeiten in der autokratischen Gruppe; c) häufigere konstruktive Vorschläge in der demokratischen Gruppe.

5. Das Gefühl des „Wir-Seins“ („we’ness“) war in der Demokratie häufiger und das des „Ich-Seins“ („I’ness“) war größer in der autoritären Gruppe, wie sich in Testsituationen und bei der Analyse der stenographischen Berichte zeigte.

6. In der demokratischen Gruppe war die Gruppenstruktur stabiler und behielt ein höheres Maß an Gemeinsamkeit. Wenn die Autorität in der autokratischen Gruppe ihren Einfluss nicht mehr ausübte, tendierte die Gruppenstruktur zur Desorganisation.

7. Zweimal entstand in der autokratischen Gruppe eine Situation, in der

die Gruppe ihre Aggression gegen einen Einzelnen richtete und ihn zum Sündenbock machte. In beiden Fällen verließ der Sündenbock die Gruppe. In der demokratischen Gruppe gab es keinen derartigen Mangel an Harmonie.

8. Das Gefühl für Gruppeneigentum und für Gruppenziele war in der demokratischen Gruppe weit besser entwickelt, wie Testsituationen und stenographische Berichte zeigten.

9. Bei dem Austausch von Gruppenmitgliedern zeigte sich eine Abnahme des dominanten Verhaltens bei einem Kind, das in die demokratische Gruppe herüberwechselte, und das entsprechende Verhalten zeigte sich bei einem Kind, das in die autoritäre Gruppe versetzt wurde.

Es ist uns wichtig zu wiederholen, dass eine Anzahl dieser spezifischen Befunde, die vollständiger dargestellt werden sollen, wenn die Auswertungen abgeschlossen sind, auf die spezifischen Typen autokratischer und demokratischer Atmosphären zurückzuführen sind. Zum Beispiel gäbe es vielleicht nicht eine derartige offene Aggression in vielen Fällen der autoritären Gruppenatmosphäre, weil diese Spannung unterdrückt wird. Dieses „Dampfventil" des freien Ausdrucks wurde in dieser Untersuchung absichtlich geschaffen, weil angenommen wurde, dass dies ein guter Maßstab für möglicherweise bestehende Spannungen sein würde. So war es offenbar auch. Die durchdachte Schaffung solcher Testfelder erscheint gegenwärtig als fruchtbares Verfahren. Nur weitere Untersuchungen mit verschiedenen Gruppen und Gruppenleitern, von denen einige bereits durchgeführt werden, erlauben sichere Aussagen über die gemeinsamen Faktoren in diesen dynamischen Beziehungen. Diese neuen Experimente zeigen zum Beispiel, dass die dynamischen Unterschiede zwischen freien und autoritären Atmosphären ein ziemlich anderes Bild ergeben, da die Gruppe sich von demokratischen Gruppenbedingungen hin zu anarchischem Individualismus bewegt.

Eine eher soziologische Untersuchung der Atmosphären anderer Gruppe (z. B. Schule, Familie), in der die Kinder Mitglied-Charakter haben, muss ebenfalls erfolgen, um Hinweise auf den Einfluss überlappender Gruppenmitgliedschaft auf die Ideologie der experimentellen Gruppe zu bekommen. Ebenso werden neue Methoden der experimentellen Manipulation entwickelt, indem wir uns mehr der Art der Aufgabe zuwenden.

**Quelle:** Lewin, K. & Lippitt, R. (1938): An experimental approach to the study of autocracy and democracy: A preliminary note. *Sociometry*, 1, 292-300.
*Übersetzung: Helmut E. Lück*